

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

12.3.1787 (Nr. 31)



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio:

Petersburg, vom 1 Febr.

Hier beschäftigt man sich mit nichts als mit den Umständen der Reise der Kaiserinn; das Reisejournal erscheint ordentlich in hiesiger Zeitung. Die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten dieser Reise werden je mehr und mehr empfunden. Der Generaladjutant der Kaiserinn, Herr Momorow und der Herr Graf von Segur, französischer Gesandter, sind von den Beschwerlichkeiten der Reise so unpäßig geworden, daß sie beide krank zu Smolensko haben zurückbleiben müssen. Der Großfürst und die Großfürstin genießen die vollkommenste Gesundheit. Der junge Großfürst Konstantin befindet sich noch immer so unpäßig daß er noch nicht in dem Publikum erscheint. Wegen der Abwesenheit der Kaiserinn sind die gewöhnlichen Konferenzen, welche Mittwochs bei dem Vicekanzler gehalten worden, bis auf weitere Ordre ausgesetzt.

Rom, vom 18 Febr.

Wie stark vorgefaßte Begriffe auf den Menschen wirken, davon enthält folgende Ereignis einen Beweis. Die Frau eines Expeditioniere der Römischen Kanzlei brachte ein Kind zur Welt, welches der Vater nach der Kirche zur Taufe mit dem Auftrage sandte, irgend einen Armen zum Pathe zu erbitten. Man fand aber nur eine einzige Person in der Kirche, einen Mann der wohl gekleidet und von gutem Aussehen war. Man ersuchte ihn und er verstand sich nicht nur willig zu dem Liebesdienst des Kindes Pathe zu seyn, sondern beschenkte auch den Diener, der es begleitete und den Pfarrer sehr reichlich. Am folgenden Morgen wurde in das Haus der Mutter des Kindes, ein Geschenk von auserlesenen Weinen und Backwerk-

ten gesandt und ähnliche Geschenke wurden öfter wiederholt; der Diener aber der sie brachte, wollte nie seinen Herrn nennen. Endlich ließ ihm der Kindesvater nachschleichen und sich um den großmüthigen Unbekannten erkundigen und erfuhr, er sei der — Scharfrichter. Nun glaubte Vater und Mutter sich, ihr Haus und ihr Kind entehrt; ersterer gerieth in eine unbändige Wuth und wollte den Schimpf der Gutthaten des Unbekannten rächen, und die Kindbeterinn verfiel von Schmerzen und Gram in gräßliche Zuckungen und die gefährlichsten Leibesumstände! —

Wien, vom 26 Febr.

Jüngst besuchte der Kardinal Erzbischof incognito den Co. Lutherischen Gottesdienst und die Predigt des Herrn Superintendent Focke erhielt so sehr seinen Beifall, daß er ihn zur Mittagstafel einlud und sich auß freundlichste mit ihm unterhielt.

Berlin, vom 28 Febr.

Das Betragen unsers Königs und seine Art zu handeln, kann nicht genug gerühmt werden. Er besitzt den richtigsten Verstand und das wohlwollendste Herz und ist von den trefflichsten und thätigsten Ministern umgeben. Am 20. war in der Stadt Maskenball, an dem alle Stände Antheil nehmen konnten. Abends um 10 Uhr erschien auch der König nebst dem Prinzen Heinrich darian. Als der Monarch aus dem Wagen stieg, stieß der Soldat, der die Wache hatte, einen Bürger sehr hart. Der König ließ sogleich den Unteroffizier rufen und befahl, nicht so ungeschkümmt zu seyn, es sei unbillig die Menschen, welche an dem Vergnügen Theil nehmen dürften, so zu behandeln. Der König blieb bis 1 Uhr und vergnügte sich besonders darüber, daß eine Gesellschaft auf Pöpnow

geritten kam. Der große Mathematiker, Herr le Grange, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, hat seinen Abschied genommen. Se. Maj. haben ihn mit einer jährlichen Pension von 1200 Livres entlassen. Es bestätigt sich, daß der König den ältesten von den zweien Söhnen, welche der Freiherr von Trenk mit nach Berlin gebracht hat, als Kornet unter das Kaiserliche Kürassierregiment angestellt habe; den zweiten läßt der Monarch studiren. Höchst-derselbe hat sich mit dem Vater lange unterhalten. Herr von Trenk ist ein Mann von 65 Jahren, hat ein hageres und blaßes Ansehen und ein ganz weißes Haupt. Er trägt Kaiserl. Uniform, nemlich weiß und roth. Allen Anzeigen nach wird der hiesige Hof die Sache des Fürsten Statthalters in Holland mit Nachdruck unterstützen. Die Beurlaubten müssen schon bis den 45. Mai. bei ihren Regimentern eintreffen, da sie unter dem verstorbenen Monarchen nie vor halbem Juli ankommen durften. Auch wird eine beträchtliche Vermehrung bei der Armee vorgenommen. Se. Maj. haben den Herzog von Braunschweig, Dero Feldmarschall, wegen einzuführendem neuem Kriegsreglement um Rath gefragt. Die Reise der Kaiserin von Rußland und der Getraidemangel in dem Russischen Antheil von Polen haben veranlaßt, daß sich die Russischen Truppen in die Ukraine und in das Gebiet der Republik Polen gezogen. Als der König von Polen dies, falls bei dem Feldmarschall Grafen von Romanzow um die Ursache fragen ließ, erhielt er zur Antwort: die Republik sollte darüber nicht unruhig seyn, indem bloß die Umstände der gegenwärtigen Zeit dieses Vorkücken der Russen verursacht haben.

Aus dem, Brandenburgischen, vom
28 Febr.

Das Betragen des Königs kann nicht genug gerühmt werden und hat der Staat von seiner Regierung die wohlthätigsten Früchte zu erwarten. Dann soll mir wohl werden, sagte jüngst der Monarch, wenn keiner meiner Unterthanen mehr mit gebeugtem Kopfe gehen wird. Den geheimen Legations- und Oberkonsistorialrath Moulins hat der Monarch zum Untergouverneur seiner beiden ältesten Prinzen ernannt und dem vortreflichen scharfsinnigen Professor Engel den Auftrag gegeben, ihnen den Unterricht in den schönen Wissenschaften zu ertheilen.

Paris, vom 1 Merz.

Herr von Calonne hat am 23. die Vorlesung seiner Entwürfe fortgesetzt; am 25. und 26. hingegen waren die Bureaux geschlossen. Es ist nemlich zu wissen, daß die Versammlung der Notablen in 7 Ausschüsse oder Bureaux eingetheilt worden. Vermuthlich werden die Resultate der Versammlungen in Druck kommen,

von den Debatten aber wird wenig bekannt werden weil Se. K. H. der Graf von Provenze, welcher in den bisherigen Versammlungen den Vorsitz gehabt, ein ausdrückliches Verbot darauf gelegt haben soll.

Niederelbe, vom 1 Merz.

Der regierende Herzog von Braunschweig war vor seiner letzten Reise nach Berlin so krank, daß man seiner Wiederherstellung wegen besorgt zu werden anfing. Gott ließ ihn genesen. Aller Herzen in Braunschweig ergossen sich in frohe Empfindungen, tausend Jungen brachen in laute Glückwünsche aus. Der Herzog hörte sie, ward gerührt und ließ folgendes durch den Druck öffentlich bekannt machen:

„Se. Herzogl. Durchl. erkennen mit wahren innigstem Dank die gütige, Denen selbst so rührend bezeugte Theilnehmung eines geehrten Publikums, bei Gelegenheit Ihrer nunmehr durch Gottes Gnade wieder gehobnen Unpäßlichkeit. Nie wird das Andenken dieser allgemeinen Zuneigung und Liebe in Ihrem darüber gerührten Herzen erlöschen und stets wird es Sr. Herzogl. Durchl. ein angenehmes Bestreben seyn, solche gute, Ihnen äußerst schätzbare Bestimmungen für sich zu erhalten und nach Möglichkeit dieselben zu verdienen.“

Niederelbe, vom 2 Merz.

Man redet in Geheim viel von einem Plan und Entwurf, der igt in Ansehung Polens im Werk seyn soll: ob gleich die Umstände, die man davon angiebt, noch so beschaffen sind, daß man Bedenken tragen muß, dieselben öffentlich anzugeben. Ein Tausch zwischen den Woiwodschafsten Belz und Podolien soll die Grundlage davon seyn; ingleichen ein zweiter Tausch zwischen der Ukraine und zwischen Weisreusen. Daß 10000 Mann Russen auf der Seite von Kiow in die Ukraine wirklich eingerückt sind und noch 10000 ihnen nachfolgen, ist aus den Zeitungen bekannt. Doch man giebt vor, diese gehörten mit zu dem Russischen Lager bei Kiow, während daß die Kaiserin sich da aufhält. Daß indessen mitten unter dieser scheinbaren Ruhe Sachen von der größten politischen Erheblichkeit bearbeitet werden, ist wohl sehr gewis.

Paris, vom 2 Merz.

Man versichert, daß der 15te Merz durch die öffentliche Bekanntmachung des Edikts, welches den Protestanten den statum civilem verwilligt, merkwürdig seyn werde. Ein Calvinischer Handelsmann soll ehedurchswohl gefragt haben, ob seine Brüder einen statum civilem (Vorrechte des bürgerlichen Stands) hoffen dürften. Der Herr von Calonne hat, wie es heißt geantwortet: Gibt es irgend einige Richter, die Sie in Ihren Provinzen quälen? Sagen Sie mir

es. Ich bin bereit, Ihre Klage anzunehmen, um solche dem König vor Augen zu legen, dessen Wille gar nicht ist, daß man Sie verfolge. Die den Reformierten und ihrer Bitte um ein *statum civilem* günstigen Ministers sind der Herr von Calonne, die Marschälle von Segur und von Castries und der Baron von Breteuil; der verstorbene Graf von Bergennes war entgegengesetzter Meinung. — Die Wittve des Grafen von Bergennes hat vom König 20000 Liv. erhalten, die auf ihre beiden Söhne zurückfallen sollen. Der militairische Proviandenschatzmeister wollte am 26. v. M. 180. Scheine der Scontierkasse, jeden zu tausend Livres zusammen machen, um am folgenden Tag eine Bezahlung damit vorzunehmen. An seinem Schreibtisch sank er in Ohnmacht. Sein Fall warf den Leuchter um, bei dessen Schein er arbeitete; Dieser fiel auf seine Papiere. Die Flamme verbrannte diese 180 Scheine und noch andre wichtige Documente. Dieser Zufall ist ein klarer Gewinn für die Scontierkasse und ein großes Unglück für den Schatzmeister.

Amsterdam, vom 2 Merz.

Der hiesige Stadtrath hat sich heute über drei wichtige Punkte berathschlagt, wovon das Heil der Republick abhängen soll. Um diesen Berathschlagungen das möglichste Gewicht zu geben, zog die Bürgerschaft auf feierliche Weise auf. Einer von ihren 5 Obristen, Namens Gondoever, trat vor die Spitze von 96 Offiziers und begab sich mit denselben, von mehreren Haufen der angesehensten Bürger in bester Ordnung begleitet, um 10 Uhr auf das Rathhaus, woselbst er eine nachdrückliche Rede hielt und eine Schrift übergab, die der erste Bürgermeister Hoofft abnahm und die Rede mit Beifall beantwortete. Hierauf fieng der Rath an; der Wortwechsel dauerte bis ein Viertel nach 3 Uhr, bevor man über die Entschlüsse einig werden konnte, welche die gerechte Unruhe der Nation zerstreuen und den Staaten von Holland die Rechte der Nationalfreiheit aus den Händen winden sollen. Weiter beschloß man: den Korps der Provinzialtruppen an den Gränzen von Holland und Utrecht in seinem wesentlichen Stand zu lassen und die Salmische Legion nicht zu verabschieden vielmehr von Seite hiesiger Stadt die Einwilligung zu dem Kostenbeitrag, so viel auf sie angeschlagen werde, bis den 7ten Mai zu ertheilen und wenn die Provinzialcommission nöthig finde, dieses Corpß nach dem 7ten Mai noch länger beizubehalten, auch mit gedachtem Beitrag fortzuführen. Der Bürgermeister Hoofft wurde nach dem Rath von dem Volk in seinen Wagen gehoben, das Volk wurde auch die Pferde ausgespannt und den Wagen gezogen haben, wenn

die postirten Abtheilungen nicht selbst den Wagen bis nach Haus begleitet hätten.

Paris, vom 3 Merz.

Die Rede des Herrn von Calonne macht den lebhaftesten Eindruck in Paris. Man kann seine Freimüthigkeit nicht genug preisen. Zu Ende des Jahrs 1776. sagt er, betrug der Abgang in den Staatseinkünften 37 Millionen und von dieser Zeit an bis zu Ende 1786. sind 1250 Millionen in Anlehn genommen worden. Sachkundige glauben also, daß, um dem verstorbenen sowohl, als dem gegenwärtigen und zukünftigen Abgang zu steuern, ein jährlicher Beitrag von 80 Millionen wenigstens zu den Staatseinkünften müste angeschafft werden und alsdenn würde die Schuld getilgt seyn. Der Sage nach, haben die Protestanten dem Herrn von Calonne eine große Summe Gelds anbieten lassen, um sich diesen Minister, in betreff der Bürgerrechts, günstiger zu machen; allein, die Antwort darauf war: Der König ertheile zwar Gnaden, er verkaufe aber keine. In der Versammlung der Notablen sind schon einige heftige Wortwechsel vorgefallen, so, daß sich 2 Glieder weggeben wollten. Wie verlautet, sollen alle *Abbskontmendatairs* aufgehoben werden.

Berlin, vom 3 Merz.

Vorgestern, Donnerstags früh, erhielt Sr. Hochfürstl. Durchl. der regierende Herzog von Curland, die höchst erfreuliche Nachricht, daß Ihre Hochfürstl. Durchlaucht die Herzoginn am 23ten vorigen Monats Vormittags um 10 Uhr, zu Würzau in Curland mit einem gesunden und wohlgestalteten Prinzen glücklich entbunden worden. Die Freude des ganzen Landes so wie das Vergnügen des Hochfürstlichen Hauses über diese erwünschte Begebenheit, ist unbeschreiblich! In der am vorigen Donnerstag gehaltenen ordentlichen Versammlung der K. Akademie der Wissenschaften, zeigte Hr. Professor Bode derselben an, daß ihm der Präsident der Königl. Londner Societät der Wissenschaften, Herr Joseph Banks, gemeldet Herr Herschel habe in den ersten Tagen des Februar um den neuen Planeten (Uranus) zwey Trabanten entdeckt und werde deren Laufbahnen durch sein neues 40 füßiges Teleskop nächstens zu bestimmen suchen.

Amsterdam, vom 5 Merz.

Der Bürgermeister Hoofft ist nun der Abgott unserer hiesigen patriotischen Bürgerschaft. Als am 26sten v. M. eine aus 100 Bürgerofficiern bestehende Deputation sich in die Rathskammer verfügte und daselbst nachdrücklichst darauf anstand, daß man in keine der patriotischen Sache zuwiderlaufende Entscheidung nehmen möchte, antwortete Herr Hoofft als präsidirender Bürgermeister: Er sei über die Beweise, welche die

Bürgerchaft von ihrer Liebe für das Vaterland und die Freiheit an den Tag legte, recht gerührt; er habe bisher alles gethan, um den Wunsch der Bürgerchaft zu erfüllen; allein, seine Vorschläge seyen immer verworfen worden; er werde jedoch die Bürger aus allen Kräften unterstützen, weshalb er sich in ihren Schutz begeben und ihnen seinen von Alterthum grauen Kopf gerne aufopfern wolle. Die Deputation fragte hierauf, wo dann das Uebel verborgen läge? Hoost antwortete: in diesem Rath und wandte sich gegen die Bürgermeister Dedel und Beels mit der Aneide: Bertheidigt euch vor der Nation. Herr Dedel erwiederte: Ist sei die Zeit nicht, sich zu erklären; er würde aber seine Meinung im Rath sagen. Voran die Deputation wegging. Die Sitzung dauerte bis gegen 6 Uhr Abends und als der Bürgermeister Hoost nach Hause gehen wollte, sah er sich auf einmal in seinem Wagen gehoben. Eine unzählige Menge Volks begleitete ihn unter beständigem Rufen: es lebe Hoost; Dedel und Beels wurden aber im Rathhaus, so zu sagen, blockirt gehalten, bis endlich die Entschließung nach dem Wunsch der Patrioten ausfiel.

Haag, vom 6. März.

Die zur Verstärkung der hiesigen Besatzung bestimmten Truppen sind bereits hier eingetroffen und in jenen Straßen, wo gemeinlich die aufrührerischen Bewegungen des Volks erzeugt werden, einquartirt worden. Heute treten die Staaten von Holland zusammen. Die Berathschlagungspunkte sind von der größten Wichtigkeit für die Sache der Patrioten und werden, dem Ansehen nach, zu den lebhaftesten Wortwechseln Anlaß geben. Ihre Grossmögende haben ihre alten Placate wider alle Zusammenrottungen, lärmende Freudenbezeugungen und außerordentliches Geschrei erneuert, so, daß diese Schwärmerien für den 1ten dieses Monats neuerdings untersagt bleiben. Besonders ist das Verbot die Tragung der orangefarbnen Bänder, Huthschleifen, Sack- und Halstücher ic. geschärft wiederholt worden. Dagegen hat der Rath der Domainengüter des Prinzen seinerseits eine Verordnung kund gemacht, mittelst welcher die Erleuchtungen, Freudenfeuer u. s. w. in den Herrlichkeiten des Prinzen Statthalters, als da sind Delft, Utrecht, Büren, Calenburg ic. erlaubt werden. Da die Staaten dieser Gegenden, die mit zur Republik gehören, eigentliche Oberherren sind und diese Verordnung bloß deswegen gemacht worden zu seyn scheint, um ihr Ansehen zu kränken, so haben dieselben alle mögliche Vorsorge getroffen, um die Kundmachung dieser Verordnung hinterstellt zu machen. Zu Amsterdam haben die Patrioten nun völlig die Oberhand; Da in gesagter großen Stadt keine

Soldaten sind, so haben die Bürgerkompagnien die nöthigen Maßregeln genommen, die Entwürfe, wovon man schon Wind hatte und die eigentlich die Plünderungen von 1748 erneuern sollten, zum Scheitern zu bringen.

N. S. Wegen Kürze der Zeit mus ich ihnen bloß einen Abris von den Angelegenheiten unsers Landes geben. Mit künftigen Posttag werde ich in diesem Fach etwas umständlicher seyn.

Vermischte Nachrichten.

Der h. Vater hat sich diese Fastnacht über nicht sehen lassen, daß Er dem Volk, wie sonst, den Segen ertheilt hätte. Es heißt, Er seie zu sehr mit Staats- und Kirchenangelegenheiten beschäftigt.

Zu Rom ist man bedacht, dem Brevier eine bessere Einrichtung und Gestalt zu geben.

Die Zeitung aus Florenz enthält folgendes Schreiben: Der päbstl. Hof soll von dem Nuntius zu Köln berichtet worden seyn, daß einige Bischöffe des deutschen Reichs dem Nuntius zu Köln den Vorschlag geben, sie wollten mit ihm eine Zusammenkunft halten und durch ihre Verabredungen die Absichten der 4 Erzbischöffe vereiteln, welche durch ihre Abgeordnete in Bad Ems eine Zusammenkunft gehalten hätten. Inzwischen hat man zu Rom bemerkt, daß von Seiten des Churfürsten von Trier die Verlängerung des 5 jährigen Indults nachgesucht worden, wovon ihm auch sogleich das gewöhnliche Decret zugeschiedt wurde. Einige haben dieses Ansuchen als einen Widerspruch dessen, was zu Ems verabredet worden war, ausgelegt. Allein andre antworten, diese habe er nicht für sein Erzbisthum, sondern als Bischoff von Augsburg für diesen Kirchensprengel zu Rom vorgebracht.

Der päbstliche Nuntius zu München ist in voller Ausübung aller seiner Rechte. Er hat schon eine Menge Verfügungen in Ehescheidungssachen, Fastendispensationen und andern Gegenständen seiner geistlichen Gerichtsbarkeit gemacht. Das Volk ist dort sehr für ihn eingenommen. Er ist wirklich ein Mann von Kopf, seiner Lebensart und sein Aufwand ist fürstlich.

Der abgesetzte Fürst von der Moldau Maurocordato, hat sich, nachdem er die Nachricht erhalten, daß er 110 Beutel oder 55000 fl. an den Bassa von Chotim bezahlen sollte, nachdem er sich mit Geld hinlänglich versehen, von Jassi, wie man sagt, nach Mohilow geflüchtet. Seine Schwester und alle die mit ihm in Verbindung stunden, wurden in Verhaft genommen.

Ein öffentliches Blatt enthält folgendes: Der Churfürst von Pfalzbayern hat in seinen Herzogthümern Jülich

Jülich und Bergen den Geistlichen das Studiren auf der Universität Bonn verboten, wie auch alles Kopuliren in strittigen Verwandtschaftsgraden auf bloß Erzbischöfliche Dispensationen. Wegen der Entfernung dieser Länder von München, hat der Nuntius zu München einen Vicelegaten zu Düsseldorf, Namens Roberts, angestellt. Auch sind die Abgeschafften Feiertage wieder eingeführt.

Die von dem Erzbischoff von Mecheln eingeschickte Bertheidigung soll in der Ausrede bestehen, als ob der Päpstliche Nuntius, da dieser bei ihm gewesen die ihm zur Last fallende Buße, so unter seine Papiere untergeschoben hätte, daß selbige mit diesen ohne sein Wissen zur Ausfertigung gelangt sei.

Für die Stadt Salzingen haben wir wider von V. z. J. 45 kr. erhalten.

N e u s c h a t e l

Verfolg der Rede des Generaladvokat von Gây Daudanger, im Namen der Bürgergemeinde von Boudry an den Herrn Gouverneur von Beville.

Nicht genug, für sich selbst zu siegen; nicht genug sich über diejenigen zu erheben, die ihn aus der Zahl der Könige wegstilgen wollten, zeigt er sich als Schutzengel der Souverains. Als man sich eine große Reichsprovins, zueignen wollte, eilte Friedrich dem Schwachen zu Hülfe; er setzte seine eigne Person bloß, seine Kriegsheere, sein Reich, keineswegs um sich selbst zu vergrößern, sondern einzig und allein um das Gleichgewicht des Rechts zu erhalten; es gelang ihm. So ist es schön, seine Macht zu verbreiten; so heilig man das fürchterliche Kriegsvrecht; so wird mit Gewalt Tugend verschwärt!

Und noch neuerlich, zu einer Zeit, als die wachsame Thätigkeit unsers Monarchen wegen Alters weniger furchtbar zu seyn schien, wer bereitete da jene Entwürfe, die schon ein großes Reich beunruhigten? Friedrich untersucht die Sache; er findet sie unbillig droht, donnert und die Entwürfe verschwinden!

A V E R T I S S E M E N T S

Carlsruhe. In Matlots Hofbuchhandlung ist in Commission zu 8 kr. zu haben.

Über Somnambulismus und dessen Wahrscheinlichkeit. Dem Publikum zur Prüfung vorgelegt. Aus dem Französischen. Philadelphia. 8. 1787.

Carlsruhe. Demnach von dem Nachlaß des ohnlängst dahier abgestorb. Herrn Geheimraths und Oberstallmeisters Freiherrn von Uexküll verschiedenes an Silber, Pretiosis, Kleidern, Bettwerk und Leinwand, Porcellain und Fayence, Schreinwerk, Reut-

Und welcher gewaltige Genius leitete den Helden? Doch hinweg mit Dichtungen bei einem Gegenstand von solcher Würde! Wenn Friedrich alles durch sich selbst war, so hüten wir uns, seine Glorie irgend einer fremden Inquenz zuzuschreiben. Freilich war es ein Genius, der ihn bei allen seinen Unternehmungen begeisterte; aber dieser Genius war seine Philosophie.

Heil den Völkern, sagt ein Weiser des Alterthums, deren Könige Philosophen sind! Der Wunsch ward erfüllt. Friedrich war ein König, wie Plato ihn wünschte und die Philosophie war der Brennpunkt, in dem sich alle seine Tugenden vereinigten.

Privatmänner, die Philosophen sind, schreiben Bücher; aber Philosophen auf dem Thron glänzen in Thaten. Jene verbreiten Wissenschaft, diese bringen sie in Ausübung.

Friedrichs Philosophie war es, die immer Weichlichkeit und Zerstreungen von seiner Person und von dem Thron verbannte, verbannte jene grausame Feinde der Könige, den Triumph der Höfinge.

Seiner Philosophie dankte er jene Festigkeit, jenen unerschütterlichen Heldenmuth, jenes Uebergewicht in Europa. Die Preussische Monarchie bracht, er auf einen Punkt der Höhe, die vor ihm niemand erwartete und die er einzig durch die Kraft seines Genies erreichte.

Durch seine Philosophie ward er der geschickteste seiner Feldherren, der erste seiner Minister; durch Philosophie gelangt ihm, alles durch sich selber zu thun. Welche Thätigkeit! Welch wachsamcs Aug! Welche Genauigkeit! Immer an der Spitze seiner Armee, immer an dem Steueruder des Staats! Der erste und der letzte Tag seiner Regierung waren die beiden äußersten Ringe einer unermesslichen und ununterbrochenen Kette von Arbeiten beinahe eines halben Jahrhunderts: Er glaubte nur in so fern König zu sein, in wiefern er seine Pflichten erfüllte.

(Die Fortsetzung folgt.)

zeug auch Pferdgeschirr, Kupfer und andern Küchen- geschirr, Gewehr und gemeinem Hausrath, in öffentliche Staigerung gegen gleichbaldige baare Zahlung gebracht wird, und damit Montags den 10ten März h. a. Vormittags um 9 Uhr der Anfang gemacht und täglich, jeden Samstag allein ausgenommen, continuirt werden solle. Als wird solches dem geehrten Publikum hiemit bekannt gemacht, damit die Liebhaber zu ein so andern, sich auf die bestimmte Zeit in der von Uexküllischen Wohnung im großen Zirkel einfinden und der Verhandlung bewohnen mögen.

Carlsruhe. Mayer Hirsch Salamon der Sohn des verstorbenen hiesigen Schutzjuden Hirsch Salamon welcher schon seit 12 Jahren ohne von seinem Aufenthalt das mindeste in Erfahrung bringen zu können, sich von hier entfernt hat, wird andurch edictaliter vorgeladen, binnen 6 Monaten adato um so gewisser sich wiederum dahier einzufinden, oder von seinem Aufenthalt Nachricht zu ertheilen, als im Entstehungsfall sein etwaiges Recht auf die Schutz- ausnahme in hiesigen Landen für erloschen erklärt und und seiner sich dahier aufhaltenden Schwester zugeschie- den werden solle. Signatum Carlsruhe den 24ten Febr. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Rüppurr. Wir machen anmit einem geehrten Publicum bekannt, daß wir in einigen Tagen mit Bleichen den Anfang machen werden und können die Lächer, Garn und Faden abgegeben werden, in Carlsruhe bei Hr. Johann Gottfried Vogel, bei Hr. Emanuel Brezilius und bei Hr. Johann Wilhelm Ehil in der Lammgasse, in Durlach bei Hr. Ludwig Weisser, in Kastatt bei Hr. Conrad Sebastian Conanz, in Gernspach bei Hr. Georg Wilhelm Umgelder, in Stein bei Hr. Johann Mathens Seemann, bei allen diesen können auch Muster- bücher eingesehen und Leinwand zu Trucken hinge- than werden, auf bekannte reelle Bedienung sich ver- lassend. Rüppurr den 3ten Merz 1787.

Philipp Tschang und Compagnie.

Emmendingen. Alle diejenige, so an den in Ganath gerathnen Bürger und Strumpfw Weber Jacob Grun allhier rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis den 12ten kommenden Aprills, welcher Tag pro termino peremptorio ange- setzt worden, ad liquidandum sub poena praclusi ver- gestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in hiesig Fürstl. Stadtschreiberei unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Signatum Emmendingen den 3ten Merz 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an die verschuldete Beck Jacob Reinboldische Eheleute da- hier rechtmäßige Forderungen zu machen haben, wer- den hiemit bis Donnerstag den 15ten Merz h. a. welcher Tag pro termino peremptorio ange- setzt wor- den ad liquidandum sub poena praclusi ver- gestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormit- tagszeit in der Fürstl. Stadtschreiberei hieselbst unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das

weitere abwarten sollen. Signatum Emmendingen den 14ten Febr. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Oberamt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an die verschuldete Kaufmann Christian Heinrich Hart- mann'sche Eheleute allhier rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Dienstag den 27ten Merz welcher Tag pro termino peremptorio an- gesetzt worden ad liquidandum sub poena praclusi ver- gestalten vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in hiesig Fürstl. Stadtschreiberei unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Signatum Emmen- dingen den 20ten Februar 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda.

Müllheim. Der auf einen Sonntag fallen- de hiesige Frühlings- Fahrmarkt ist auf den folgenden Dienstag den 17ten April verlegt worden. Signa- tum Müllheim im Breysgau den 19ten Febr. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Oberamt.

Kodalben. Da die folgende ledige Bürgerk- söhne hiesigen Amts bösslich ausgetreten: benanntlich Anton und Adrian Bauer von Kodalben, Paul Siegenthaler, Georg Anton Aufbaum, Georg Meroth, Georg Anton Gaberdann und Georg Hochreuther sämmtlich von Claussen, Johann Michael Anna von Leimen, Johann Georg Volz von Dar, Jacob Balzer und vom Röderhof und Johann Georg Schaaf von Merthalben, als werden dieselbe auf Hochfürstl. Regierungsanordnung hiermit öffentlich und peremptorisch citirt, sich in Zeit 3 Mo- nat hier vor Fürstl. Amt zu stellen und wegen ihres bösslichen Austritts sich zu verantworten, andernfalls und nach fruchtlos verlaufener dieser Frist sie für alle- zeit deren Hochfürstl. Markgräfl. Badischen Landen werden verwiesen und ihr Vermögen confiscirt wer- den. Decretum Kodalben den 24ten Febr. 1787.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allhie- siger Herrschaft Gräfenstein.

Strassburg. Fridrich Daniel Schöttel Bürger und Handelsmann in Strassburg, hat die Ehre einem Ehrsamem hiesigen Publicum, als auch auswärtigen Freunden und Gönnern zu benachrichti- gen daß er nunmehr seinen eignen Laden eröffnet hat, in dem Gewölbe des Hr. Kopp Materialisten in der Stadergass No. 18, unter dem Namen der Nürnber- ger Waaren bekannten Ar- en und versichert jeden seiner Abkäufer, bey den billigsten Preisen, redliche und aufrichtige Bedienung.